

GRÜNE POST

Zeit für Debatte zum
Bedingungslosen
Grundeinkommen S. 3

Bargtheides
Klima Aktionsplan
auf einen Blick S. 4+5

Grünen Ring
um unsere Stadt
erhalten S. 6

für Bargtheide



**Zukunft ist,
was wir
daraus machen**



Robert Habeck, Bundesvorsitzender
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Stiller und demütiger sind wir in der Corona-Krise geworden. Fragen uns, was wichtig ist im Leben. „Die Erde scheint sich ein bisschen zu stemmen und zu wehren gegen die Menschen und gegen ihr Tun. Das Tempo, das wir in den letzten Jahren vorgegeben haben, war nicht mehr zu toppen. Macht, Gier, Profit, Rekorde standen im Vordergrund“, so Bundestrainer Jogi Löw. Dabei wissen wir längst, dass wir pfleglicher umgehen müssen mit uns und unserer Erde, dass die Grenzen des Wachstums überschritten sind, dass die Klimakrise nicht gelöst ist.

Viele Menschen waren in den letzten Wochen zurückgeworfen auf die eigenen vier Wände. Was besonders für Kinder und Familien zu einer beispiellosen Herausforderung wurde. Keine Kita, keine Schule, nichts geregelt. Das darf nicht wieder passieren. Familien, der Kern unserer Gesellschaft, brauchen eine schlagkräftige Lobby.

Wenn Menschen durch Corona weniger Einkommen haben, dann bringt das Existenznot und Leid. Wir müssen sie auffangen. Weniger Wohlstand, weniger Konsum, das wird Konsequenzen haben für Unternehmen, Handel, Logistik.

Bargtheide ist vergleichsweise glimpflich durch die Corona-Krise gekommen.

Ob alle Maßnahmen zu jedem Zeitpunkt angemessen waren? Im Nachhinein ist man meist schlauer. Eines allerdings muss sich sofort ändern: Die Parlamente müssen wieder in vollem Umfang arbeiten. Schon allein, um für Bargtheide einen Corona-Nachtragshaushalt von rund 1 Mio. Euro zu bewilligen.

Das Runterfahren der Wirtschaft hat unsere Abhängigkeit von globalen Lieferketten sehr deutlich gemacht. Jetzt wäre es angebracht, neben der globalen die regionale Wertschöpfung zu stärken, eine Kreislaufwirtschaft aufzubauen. Mehr Medikamente in Europa, mehr Lebensmittel vor Ort produzieren und vermarkten. Die Wirtschaft grün umbauen, öffentliche Gelder nur für klimagerechte Investitionen, das fordern selbst Unternehmen jetzt in einem Appell an die Kanzlerin.

Wer hätte gedacht, dass z.B. der Zwang zum digitalen Arbeiten und Lernen für den längst nötigen Schub sorgt. Mehr Home-Office, mehr Videokonferenzen, das bedeutet: weniger Flüge, weniger Autos, mehr Radfahrer*innen auf unseren Straßen. Eine andere Mobilität, eine andere Stadt, eine andere Wirtschaft ist also möglich, wenn wir es wollen.

„In Krisenmomenten ist das Spielfeld offen“, sagt Dirk Messner, Chef des Umweltbundesamtes. Laufen wir los!

„Ja, wir können Disziplin und Ordnung, Entsagung und Gehorsam. Aber wir wollen hin zum bunten Leben, wir wollen das soziale Ich, das kreative und kulturell reiche Wir. Und wir wollen Hyperkonsum und Turbokapitalismus hinter uns lassen.“

Gerade jetzt, in der Krise, wo große Entscheidungen in kurzer Zeit gefällt werden, die unser Leben noch auf viele Jahre prägen werden, kommt es darauf an, sich einzumischen. Gerade jetzt, wo alles nur Gegenwart und Krise zu sein scheint, öffnet sich auch eine Tür zur Zukunft. Verhindern wir einen reaktionären Rückfall – kämpfen wir für die Renaissance des 21. Jahrhunderts.“

Aus der Rede zum Digitalen Parteitag 2. Mai 2020

Frauen fallen aus der Rolle

Homeschooling, Homeoffice, Haushalt – viele Frauen zerreißt es, wenn Kita und Schule geschlossen sind. Denn meistens sind dann die Mütter gefragt. Viele steckten während des Corona-Shutdowns im Beruf zurück, mussten zurück an den Herd. Die Soziologin Jutta Allmendinger, Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin, hat eine düstere Prognose: diese Retraditionalisierung werfe die Anstrengungen um Gleichberechtigung um drei Jahrzehnte zurück. Aufgepasst! Mehr Frauen an die Macht.



Die Stadt als Schulträgerin ist für die Ausstattung von sechs Schulen verantwortlich

Schulalltag – die neue Realität



Steckt gerade
mitten im Abitur:
Nils Bollenbach

Mit Jahresbeginn bereitete ich mich zielstrebig auf das Abitur vor - dann kam Corona. Zwei Wochen vor der ersten Prüfung wurden die Schulen geschlossen. Eine Maßnahme, die sich kaum einer vorstellen konnte. Die meisten hielten das Virus da noch für eine Grippe. Anfangs erschien die Situation vielen sogar angenehm und wohltuend. Ein Irrtum, wie sich schnell zeigte.

Viele Jahre war ich im Wipo-Profil des Eckhorst Gymnasium. Die politische Arbeit ist mir bekannt, doch begann mit Corona eine Zeit, in der ich Politik noch greifbarer spürte. Ad hoc beschlossene Gesetze waren morgen schon Wirklichkeit. Doch wurde in dieser neuen Eile vieles vergessen und wichtige Gremien überhört.

Zwei Jahre zuvor hatte ich mich noch im Landesschülerparlament der Gymnasien engagiert, konnte Bildungsministerin Karin Prien im Landtag meine Fragen stellen. Mit Corona schien kein Schüler mehr Einfluss auf die Politik nehmen zu können. Dabei hatte Greta Thunberg doch das Gegenteil bewiesen. Elternverbände, Gewerkschaften und Schülervertretungen konnten mit ihren Sorgen nicht mehr durchdringen. Sorgen, ausgelöst durch mangelnde Perspektiven und fehlende Antworten.

Der gute Vorschlag, die schriftlichen Prüfungen auszusetzen, wurde schnell von der Kultusministerkonferenz kassiert. Dabei ist Bildung bei aller Liebe zur Geschlossenheit, immer noch Ländersache. Was kommt jetzt? Was wird aus dem ersten und dem mittleren Schulabschluss, was aus Homeschooling und Co.? Die derzeitige Situation ist ein Chaos, zu viele Fragen sind unbeantwortet. Es braucht endlich schnelle und gut kommunizierte Antworten.

Stellvertretende
Schulleiterin einer
Grundschule:
Ina Schaefer



Unterricht, wie Schüler*innen und Lehrer*innen ihn kennen, gibt es nicht mehr. Vorbei die Zeiten, in denen kooperatives Lernen, kindgerechte Ansprache, individuelle Lehrer-Schüler-Interaktion zum Alltag gehörte. Stattdessen Distanz, Frontalunterricht, Überwachen von Mindestabständen und Kontrolle von Handhygiene. Das ist die neue Realität, daran muss sich Schule jetzt gewöhnen.

Vorausgegangen sind äußerst belastende Wochen, in denen Kolleg*innen täglich mit der Frage beschäftigt waren, wie der Unterrichtsstoff bestmöglich und für alle Kinder erreichbar vermittelt wird. Eine Zerreißprobe zwischen Forderungen nach „kreativen Lösungen“, den Vorgaben des Landes und den gegensätzlichen Ansprüchen unzufriedener Schüler*innen und Eltern: mehr und weniger digitaler Medieneinsatz, mehr und weniger neue Unterrichtsinhalte, mehr und weniger Wiederholungen.

Vielen Eltern ist oft nicht klar zu machen, dass die Schule im Nachbarort andere Bedingungen hat, es keine einheitliche Plattform für Materialaustausch, Videokonferenzen, Mailverkehr gibt, nicht alle Schüler*innen digital erreichbar sind, eigene Bedürfnisse zurückgestellt werden müssen, Datenschutz immer noch wichtig ist.

Ich kann aus Sicht einer Lehrerin und als Mutter nur sagen, dass ich ausnahmslos mit Lehrer*innen zu tun habe, die ihr Bestes geben. Jede*r verdient Hochachtung für den Job unter diesen schweren Bedingungen. Die Verantwortung ist riesig, wenn Lehrer*innen nun den Lernstoff komprimiert und effizient vermitteln sollen und gleichzeitig Hygienemaßnahmen organisieren müssen.

Platz schaffen

Die Krise konfrontiert uns beim Blick auf die weitere Öffnung der Schulen mit dringenden Fragen: Wie gewährleisten wir, dass Mindestabstände umgesetzt werden können? Wirkt sich das auf die Bauplanung aus bezüglich der Anzahl an Toiletten, Breite von Fluren, Türen und Eingängen, Größe von Aufenthaltsbereiche und Schulhöfen?

Wie reagieren wir auf erhöhten Raumbedarf? Bleibt es bei der hohen Klassenstärke? Wie reagieren wir auf den erhöhten Personalbedarf von Lehrkräften und Betreuer*innen im Bereich der Offenen Ganztagschule?

Wie können Hygienekonzepte umgesetzt, Desinfektionsmaßnahmen durchgeführt werden? Gibt es genug geeignetes Personal und Material?

Nachsitzen

Beschämend rückständig sind wir, was die Digitalisierung der Schulen angeht. Wie begegnen wir dem ungerechten Zugang der Schüler*innen zu digitalen Medien und digitaler Infrastruktur? Wann werden die Schulen mit leistungsfähigen Netzen und handhabbaren Plattformen ausgestattet? Wer leistet den erhöhten Bedarf an IT-Support? Schüler*innen, die sich kein mobiles Endgerät leisten können, müssen unbedingt und schnell mit einem Tablet versorgt werden. Dazu haben wir Grüne eine Anfrage an die Verwaltung gestellt und wir werden uns weiter für eine ausreichende personelle und finanzielle Ausstattung stark machen sowie für den zügigen Glasfaserausbau durch unser Stadtwerk.

Es gibt nur eins,
was auf Dauer
teurer ist als Bildung:
keine Bildung

JOHN F. KENNEDY



Christian Felber während eines Auftritts im Kleinen Theater

Wirtschaft zum Wohle aller

Corona hat offenbart, wie zerbrechlich unsere Welt ist. Nach der Pandemie können wir nicht weitermachen wie bisher. Wir müssen alles neu überdenken und die Weichen stellen, auf dass wir künftig nachhaltiger wirtschaften und ohne Existenznöte leben können.

Christian Felber etwa setzt mit seinem Modell der Gemeinwohlökonomie ethische Standards. Nicht mehr Wachstum um jeden Preis ist das Ziel, sondern Kooperation von Unternehmen zum größtmöglichen Wohl für alle. Dazu gehört, dass es für alles Handeln und alle Produkte einen ökologischen und sozialen Preisnachweis gibt. Dies politisch durchzusetzen, dazu braucht es Mut seitens der Regierungen und Parlamente, weil

die Lobbyisten gerade das nicht wollen. Felber ist in Bargteheide kein Unbekannter mehr, nachdem er anlässlich des Kreisjubiläums 2017 im „Kleinen Theater“ aufgetreten ist. Es hat danach auch workshops mit der Verwaltung gegeben.

Im Februar ist in der Gemeinde Stockelsdorf auf Initiative der Grünen eine überparteiliche Allianz aus Grünen, SPD, FDP und BfB entstanden und der Beschluss gefallen, dass die Gemeinde eine Gemeinwohlbilanz erstellen lässt. Solidarität, ökologische Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit, Mitbestimmung, darum geht's. Darüber wollen wir Grüne auch in Bargteheide diskutieren und laden alle Interessierten dazu ein.

Grundeinkommen diskutieren!

Immer mehr Menschen, auch in der Politik, begreifen, dass die Zeit, in der man sich für einzelne Gruppen engagiert beziehungsweise einzelne gesellschaftliche Organisationen sich für Teile der Gesellschaft engagieren, weitgehend zu Ende ist. Sie rufen unüberhörbar nach einem solidarischen, gesamtgesellschaftlichen Sozial- und Steuerkonzept.

Die Bundesregierung leistet einen finanziellen Kraftakt, um die wirtschaft-

lichen Schäden der Corona-Krise zu begrenzen. Viele fallen allerdings durch das Netz dieser Unterstützung. Viele Kleinunternehmer*innen und andere Selbständige, Künstler*innen bis hin zu Obdachlosen. Gleichzeitig kämpft jede Berufsgruppe für sich und die Regierung bedient deren Hilferufe zum Teil. Sieht man genau hin, kann auffallen, dass ein gesamtgesellschaftliches Konzept fehlt.

Es heißt: die Welt wird sich nach Coro-

Stillstand

Die vergangenen Wochen haben gezeigt, wie schnell das gesellschaftliche, wirtschaftliche und auch das kommunalpolitische Leben zum Erliegen kam. Ab Mitte März wurde in Bargteheide der kommunalpolitische Sitzungsdienst komplett eingestellt. Stattdessen gab es wöchentliche Telefonkonferenzen der Bürgermeisterin mit den Fraktionsvorsitzenden. Eine solche Runde ist in der Gemeindeordnung nicht vorgesehen, Beschlüsse kann sie nicht fassen. Die Corona-Krise hat gezeigt, dass wir in Bargteheide von einer digitalen Verwaltung, einer digitalen Ratsarbeit und einer digitalen Bürgerbeteiligung weit entfernt sind. Da hatte es die Grüne Fraktion leichter. Wir haben uns weiterhin in wöchentlichen Videokonferenzen beraten.

Politik per Video

Ausschusssitzungen, Abstimmungen, politische Diskussion per Video-Konferenz – das geht in unserer polnischen Partnerstadt Zsmigrod. Für alle öffentlich. In Schleswig-Holstein erlaubt die Gemeindeordnung das nicht. Der Landtag in Kiel müsste sie ändern. Das wollte jetzt die Grüne Fraktion. Sie ist leider am Widerstand von CDU und FDP gescheitert.

**Das Neue ist schon da.
Das Alte macht nur
noch viel Lärm
beim Sterben.**

ECKHART TOLLE

FFFF – vier praktische Tipps

zum Einstieg in den Umstieg auf ein nachhaltigeres Leben

Fliegen

Die effektivste Form des Klimaschutzes ist es, Flüge einfach wegzulassen.

Fleisch

Die CO₂-Belastung bei der Fleischproduktion ist sehr stark, die Flächennutzung nicht nachhaltig, die Nitrat-Verunreinigung des Grundwassers durch Gülle hoch. Der Amazonas – die Lunge der Welt – wird gerodet für den Anbau von Soja. Damit füttern wir unsere Kühe, um viel Fleisch zu produzieren, das wir dann exportieren. Unsere Art des Fleischkonsums, den wir selbstverständlich in Anspruch nehmen, führt zu wahnsinnigen Kollateralschäden. Es ist niemandem benommen, ein gutes Stück Fleisch mit Genuss zu essen. Man sollte aber überlegen, wieviel es denn sein muss.



Prof. Maja Göpel, Scientists for Future

Fummel

Die Unsitte von fast fashion - immer neu und ganz billig - zerstört Menschen

und Umwelt. Kleidungsstücke werden hergestellt zu Löhnen, von denen die Arbeiter*innen nicht leben können. Es werden Chemikalien benutzt, die die Flüsse verseuchen. Fische verenden darin, das Wasser taugt nicht zur Bewässerung von Feldern. Man sollte sich fragen, wie viel „Fummel“ man braucht. Es ist nachhaltiger, ein schönes Stück zu kaufen, es zu pflegen und lange zu tragen.

Finanzen

Immer mehr Banken und Anlagemöglichkeiten sind mit Nachhaltigkeitskriterien versehen. Das ist ein großer Trend. So hat Goldman Sachs den Konzernen die Botschaft übermittelt, dass man bei Investitionen auf die Klimarisiken achten werde. Ethik-Banken stecken das Geld der Anleger in Projekte, die zukunftsfähig sind.

Flourierende Geschäfte in der Innenstadt

Viele kleine Läden machen einen großen Teil von Bargteheides Charme aus. Doch mehr denn je braucht der Einzelhandel unsere Unterstützung. Durch die Ladenschließungen aufgrund der Corona-Krise sind viele Geschäftsinhaber*innen stark finanziell belastet. Manch einer muss gar um die Existenz bangen. Zunehmend steigt der Druck durch den weltweiten Onlinehandel - amazon lässt grüßen. Deswegen sagen wir: Lokal einkaufen ist solidarisch, stärkt den Mittelstand und schont die Umwelt. Die Situation stellt unsere Kaufleute vor riesige Herausforderungen. In vie-

len Köpfen findet bereits ein dringend notwendiges Umdenken statt. Um die Kunden*innen an sich zu binden, müssen neue Konzepte erdacht werden. Ein Lieferservice etwa, die Präsenz im Internet z.B. auf Online-Plattformen oder ein Quartiersmanagement werden womöglich unumgänglich sein. Ebenso wichtig ist eine attraktive Innenstadt mit Plätzen zum Verweilen, auf denen sich die Menschen begegnen und gerne aufhalten. Viele wünschen sich Sitzplätze und blühende Beete statt weiterer Parkplätze – Grünstreifen statt Asphalt. Damit sich nicht nur

Autofahrer wohlfühlen, sondern auch Fußgänger, Rad- und Rollstuhlfahrer genügend Platz haben.

Das von uns Grünen seit langem geforderte Stadtentwicklungskonzept ist über die Städtebauförderung in greifbarer Nähe, ebenso wie ein Mobilitätskonzept. Was immer noch fehlt ist ein Einzelhandelskonzept. Welche zukunftsfähigen Ideen haben unsere Einzelhändler? Zu ihrem Schutz haben wir Grüne vor kurzem dagegen gestimmt, dass ein großflächiges Einkaufszentrum am Stadtrand entsteht. Die Landesplanung hat uns jetzt recht gegeben.

„Lassen Sie die Menschen so viel wie möglich zu Fuß gehen und Fahrrad fahren!

Das ist gut fürs Klima, gut für die Gesundheit - und gut für die Gesellschaft. Denn wenn die Menschen den öffentlichen Raum benützen, fördert das den sozialen Zusammenhalt“

JAN GEHL



Mehr zu den Wünschen Bargteheider Bürger*innen auf <https://www.gruene-bargteheide.de/mobilitaet>

Das ist kein Scherz



Ein neues Verkehrszeichen zum Schutz für Radfahrer: Überholverbot für Autos an engen Stellen.



Insekten- und bienenfreundliches Beet vor dem Stadthaus

Bargtheides grüner Ring muss bleiben

Das Bargtheider Grün war schon vor Corona bedroht und wird sicher auch nach Corona weiter unter Druck geraten. Noch umschließt ein Grüner Ring die bebaute Stadtfläche. Rundherum lädt eine wunderschöne Knicklandschaft mit blühenden Rapsfeldern und Weißdorn, mit Rehen und Hasen zum Erholen ein. Nur einmal entlang der Chaussee nach Hammoor durchbricht das Gewerbegebiet Langenhorst diesen Grüngürtel.

Experten sagen voraus, dass nach Corona - mit der Isolation von Familien mit Kindern in Stadtwohnungen - der Run auf Haus und Garten im Grünen zunehmen wird. Die Wirtschaft wird womöglich Unterstützung von Bund und Land bekommen, um auf neuen Gewerbeflächen neu durchstarten zu können.



Neue Gewerbeflächen würden den grünen Ring um Bargtheide zerstören

Für die Stadt Bargtheide wären damit dringend benötigte Einnahmen verbunden – durch Verkauf von Flächen und durch neue Gewerbesteuer. All dies geht zu Lasten des Grüns.

Die Krise hat aber auch gezeigt, dass viele Menschen einem „Weiter so“ skeptisch gegenüberstehen: Die Ruhe auf den Straßen und in der Luft war die entspannte Seite der Krise. Wir Grüne wollen keine Stagnation, aber wir stehen für eine Wirtschaftsform, die nachhaltig und rücksichtsvoll den Menschen und der Natur gerecht wird. Gerade deshalb wollen wir den Grünen Ring und das wenige öffentliche Grün sowie die Bäume in der Innenstadt erhalten. Dazu gehören auch der „Krähenwald“ und der „Hochzeitswald“. Wir werden initiativ, dass das Bargtheider Moor wieder als CO₂-Speicher renaturiert wird. Und wir haben mit einem Antrag erreicht, dass künftige Ausgleichsmaßnahmen nur noch in der Stadt oder im unmittelbaren Umfeld geschaffen werden.

Wir gehen mit dieser Welt um,
als hätten wir noch eine zweite im Kofferraum

JANE FONDA

Grüne Oasen für Bienen & Co.

Die biologische Vielfalt ist bedroht. Jährlich verschwinden zwei Prozent der Insekten weltweit. In 100 Jahren könnten sie ausgestorben sein, warnen Forscher. Gleichzeitig macht Stadtgrün unsere Städte attraktiv und lebenswert. Bargtheide hat die Zeichen der Zeit erkannt. Vor einigen Jahren schon hat der Bauhof gemeinsam mit der Stadt Bargtheide und dem Verschönerungsverein Bargtheide ein Grünpflegekonzept entwickelt, um die Stadt insekten- und bienenfreundlicher zu gestalten. Inzwischen gibt es im Stadtgebiet zahlreiche Biotope, wie Teiche, Wildblumen- oder Streuobstwiesen. Hinzu kommen Insek-

tenhotels und Hinweisschilder mit Tipps zum Nachpflanzen im eigenen Garten. Im Sommer 2019 entstanden zahlreiche Staudenbeete, z.B. am Kreisel an der Rathausstraße, hinter dem Rathaus und vor dem Stadthaus. „Auch in 2020 wurden schon einige Umgestaltungen realisiert, andere sind noch in Planung“, sagt Initiatorin und Projektleiterin des Bauhofs Martina Malzkorn. Die Gärtnermeisterin freut sich, in der Klimaschutzbeauftragten Ulrike Lenz eine „Verbündete“ gefunden zu haben.

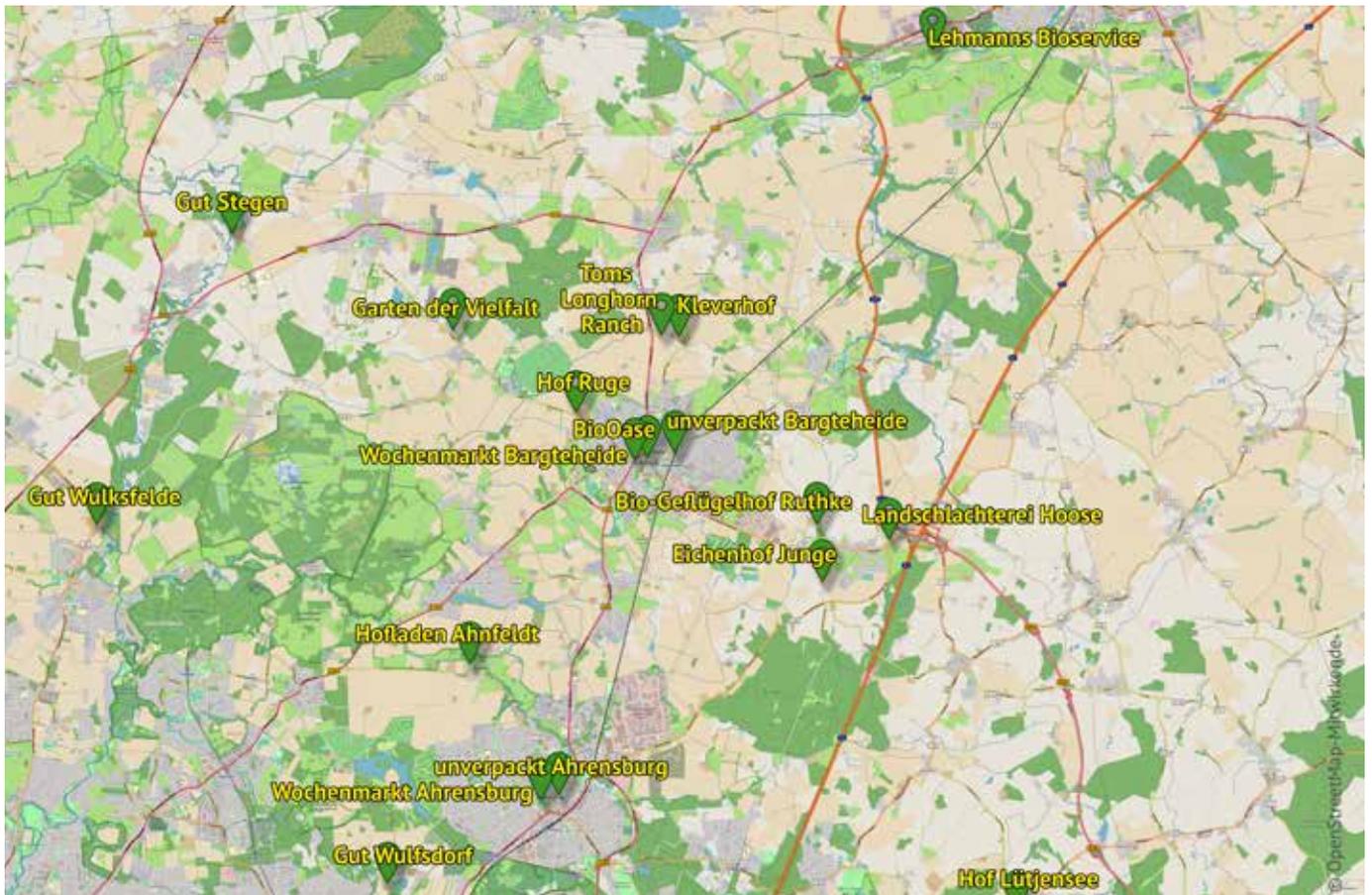


Das Gute liegt so nah

Naherholung statt Ferntourismus ist in dieser Zeit keine schlechte Idee. In den letzten Wochen haben viele Menschen die Umgebung von Bargtheide mit dem Rad erkundet. Die Touren waren durch den deutlich reduzierten PKW-Verkehr fast schon kleine Urlaube. Ein kleines Picknick am Wegesrand passt prima zu einem Ausflug ins Grüne, dachten wir. Aber die Suche nach einem geeigneten Platz ist gar nicht so einfach. Eine Bank mit freiem Ausblick in unsere schöne Stormarner Natur wäre schön. Zu finden sind leider nur Sitzplätze in unmittelbarer Straßennähe. Oft mit Blick auf Unterholz, Gestrüpp oder eine Kreuzung, dicht neben muffelnden, wespenumlagerten Mülleimern.

Naherholung sollte in Stormarn mehr an Bedeutung gewinnen. Neben einem Ausbau straßenferner Wander- und Radwege wären kleine Rastplätze mit schöner Aussicht eine deutliche Steigerung der Attraktivität.

Hier können Sie regional einkaufen



Eine Liste weiterer regionaler Direktvermarkter finden Sie auf unserer homepage www.gruene-bargteheide.de

Landwirte prägen und pflegen unsere Kulturlandschaft

Im ehemaligen Dorf Bargteheide arbeiten derzeit nur noch sechs Vollerwerbslandwirte. Sie betreiben vorwiegend bäuerliche Betriebe, fernab der großen agrar-industriellen Massenproduktion. Unsere Landwirte erhalten die holsteinische Kulturlandschaft rund um Bargteheide, sie produzieren Lebensmittel teils bio, teils konventionell. Einige Bauernhöfe haben einen eigenen Hofladen und verkaufen dort Eier, Milch, Kartoffeln, Fleisch.

Wir Grüne stehen für eine bäuerlich-ökologische Landwirtschaft. Diese

Landwirtschaft behandelt Tiere respektvoll, schützt das Klima und die biologische Vielfalt. Gleichzeitig müssen Bäuerinnen und Bauern auskömmlich wirtschaften können, Verbraucherinnen und Verbraucher müssen bereit und in der Lage sein, für gesunde Lebensmittel einen angemessenen Preis zu zahlen.

Dafür setzen wir uns ein und bleiben mit unseren Bauern im Dialog – auch, wenn wir nicht immer einer Meinung sind. Über die gerade neu geplanten Blühstreifen freuen wir uns sehr.

Wo der Bauer arm ist,
ist das ganze Land arm.

VOLKSMUND

Impressum
V.i.S.d.P.: Claudia Mac Arthur
Bündnis 90/DIE GRÜNEN
Bahnhofstraße 9, 22941 Bargteheide
Ausgabe Juni 2020

Machen Sie mit,
diskutieren Sie mit,
wir freuen uns auf
Ihre Ideen!



Claudia Mac Arthur
Vorsitzende des
Ortsverbandes
der Grünen
Bargteheide



Ruth Kastner
Vorsitzende der
Grünen Fraktion in
der Bargteheider
Stadtvertretung

Sie erreichen uns über das Kontaktformular auf unserer homepage, per Mail an vorstand@gruene-bargteheide.de oder einfach über unseren Briefkasten, Bahnhofstr.9